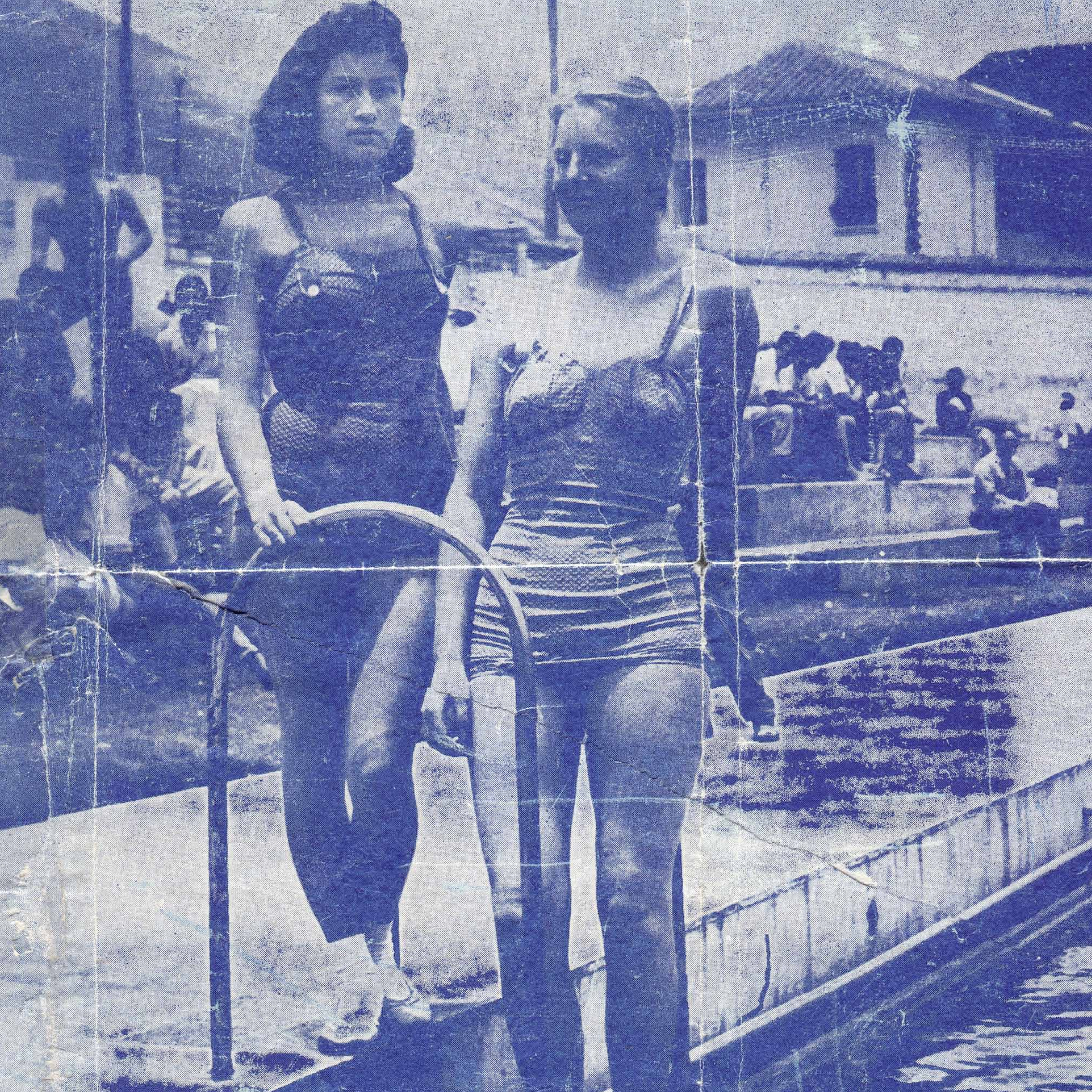








*Frauuke Landauer gewidmet
dedicated to Frauuke Landauer
(1942–2016)*

AMARU

AMARU

HARTMUT LANDAUER + DANIEL KARTMANN

A

amaru I

B

río seco

fuki

amaru II

klänge + komposition / sound + composition: daniel kartmann
skulptur + instrumentebau / sculpture + musical instruments: hartmut landauer
ton / sound mix: markus schäffler



AMARU

Das schwebend Horizontale des Objekts mit eleganter Art Nouveau-Drehung zum Boden hin ist eine denkbare Lesart von vielen: Die Arbeit lässt sich variantenreich stellen, hängen oder legen, erinnert an Gefährt, Behältnis, Apparat, Maschine, Roboter, Trophäe, Chimäre, Insekt. Sie ist variable Wand- und Bodenarbeit zugleich und lässt sich – nicht nur gedanklich – bewegen und verändern.

Der Titel der Arbeit, vorsichtig aus präkolumbischer Mythologie entlehnt, legt auch eine mögliche metaphysische Sicht auf das installative Kunstwerk nahe. Innnerhalb der andinischen Kosmovision ist Amaru ein Mittler zwischen Himmel, einer realen äußeren und einer tieferen Welt, der Erdmutter und somit auch zwischen den Elementen Luft, Wasser und Erde. Für Landauer stellt der nachträglich gefundene Titel für sein Kunstwerk eine glückliche Fügung dar, denn das Kunstwerk geht über einen rein ästhetischen spielerischen Umgang mit vorgefundenen und veränderten Materialien und Formen, mit Design, Architektur und Skulptur hinaus zu einer Annäherung an komplexere Inhalte, die existenzielle Fragen aufwerfen.

Das Leben spendende Fabelwesen Amaru, das in seiner äußeren Gestalt dem altweltlichen Phönix ähnelt, meint auch tatsächlich jenen Wiedergänger aus der Asche, der dem vergangenen, dem Untergang geweihten Material, in übertragenem Sinn, neues Leben einzuhauchen vermag. Diese archaischen Metaphern liefern ideale Denkanstöße um Form und Inhalt des Objekts zu deuten. Doch Landauer gräbt hier möglicherweise auch in Autobiografischem: Sucht er eigene Mythen auf? Sucht er Verbindung zu den Ahnen und den verlorenen Orten der eigenen Kindheit, den urgroßväterlichen und großväterlichen Farmen in Ecuador und Bolivien? Ist die Odyssee der in der Nachkriegszeit nach Südamerika ausgewanderten Familie der Mutter und die daraus entstandene kulturelle Prägung des Künstlers präsent in solch einem Werk? Für Landauer ist sein Vehikel in jedem Fall auch ein Symbol um Spirituelles anzudeuten, anzudenken, umzulenken und einzufangen. Das schamanistische Moment, das diesem Objekt innezuwohnen scheint, wirkt wie ein unbeabsichtigtes, beinahe naives Greifenwollen nach Jenseitigem.

Hinweise auf ausrangierte fragmentierte Alltagsgegenstände, Zerstörung und Material-Neuinterpretation liefern die plausiblen Konnotationen um das Kunstwerk auch sachlicher deuten zu können. Metamorphosen sind seit einigen Jahren zentrale Thematik bei Landauer. Die Materialien durchlaufen sozusagen Stadien der Zerstörung um schließlich als transmutierte Wesen, vom Urmaterial emanzipiert, in Existenz zu treten.

Darüber hinaus aber staut sich viel Immaterielles an in Schläuchen und Rohren, das sich zu befreien sucht. Eine harmonisch schwingende Symmetrie verdichtet sich an ihrem dynamischsten Ende zu einer paradoxen Form. Ein in sich geschlossener Kreislauf verweist hier auf eine Spirale des Immergleichen: Anstatt sich zu teilen wird der Schlauch zur Falte, zum sich selbst zerstörenden Metabolismus, zu einem nur vermeintlich autonomen Körper. Es ist nicht möglich sich auf Dauer selbst zu versorgen – ohne das Äußere muss das Innere verkümmern. Es gibt keine Autarkie ohne Kommunikation, ohne Hinwendung zum Gegenüber, keinen output ohne input. Geist und Körper bedingen sich. Es wird fassbarer, was das Kunstwerk auch meinen könnte: In äußerlich wirkende Funktionslosigkeit gebannt – und der vierten Dimension beraubt – muss sich die Apparatur als geistiges Wesen behaupten, ihren Körper überwinden – und dies gelingt ausschließlich innerhalb der Gedanken ihres Betrachters.

Renate Wiehager



Frauke Landauer (ganz links) mit ihren Geschwistern am Guachalá / the artist's mother Frauke Landauer (far left) with her siblings at Guachalá's river, Hacienda San José Cayambe, Ecuador, 1954



Titelseite der Sportzeitschrift deportes (Quito, Ecuador, Oktober 1957) mit der Mutter des Künstlers (rechts), die als junge Schwimmerin (hier: Frauke Rührig) nationale Meisterschaften in Ecuador gewann. / cover of deportes (ecuadorian sports magazine, Quito, Ecuador, October 1957) showing the artist's mother (at that time: Frauke Rührig) as a young swimmer, who had won several national swimming championships in Ecuador.

The almost floating horizontal movement of the object with its elegant Art Nouveau turn towards the ground is only one of many possible ways to read this work of art: it is variable, it can be hung or layed, it is reminiscent of a vehicle, a container, an apparatus, a machine, a robot, a trophy, a chimera, an insect. It could be a wall or a floor work at the same time and can be moved and altered in several ways.

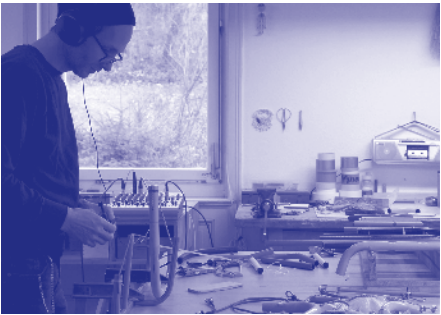
The title of the work is carefully borrowed from pre-Columbian mythology and also suggests a possible metaphysical view of the installative artwork. In the Andean cosmovision, Amaru is a mediator between heaven and Mother Earth, representing a real outer and a deep inner world. Thus, he also mediates between the elements air, water and earth. For Landauer, the subsequently found title represents a lucky coincidence for his sculpture. The work of art goes beyond a purely aesthetic playful use of found and altered materials and forms and his use of design, architecture and sculpture towards an approach to more complex contents that prompt existential questions.

The life-giving mythical creature Amaru, whose appearance resembles the Old World Phoenix, actually represents this revenant from the ashes, who is figuratively capable of breathing new life into the past, doomed material. These archaic metaphors provide ideal food for thought to interpret form and content of the object. But Landauer may be digging in his own biography: Is he looking for his own myths? Is he trying to make contact to the ancestors and lost places of his own childhood, his great-grandfather's and grandfather's farms in Ecuador and Bolivia? Is the maternal family's odyssey, who migrated to South America in the post-war period, and the resultant cultural impact on the artist present in this work? In any case, for Landauer, his vehicle is also a symbol to indicate, contemplate, divert and to capture spiritual matters. The shamanistic moment seemingly innate in this object seems like an unintentional, almost naive hold of the otherworldly.

The evidence of discarded and fragmented everyday objects, destruction and material reinterpretation provide the plausible connotations to be able to interpret the work of art more factually. Metamorphoses have been a central motif for Landauer for several years. The materials, so to speak, undergo stages of destruction to finally become transmuted beings, which are emancipated from the original material, and come into existence on their own behalf.

In addition, however, a lot of immaterial substance accumulates in hoses and pipes trying to liberate itself. A harmonically oscillating symmetry condenses at its most dynamic end into a paradoxical form. A self-contained cycle refers to a spiral of the never changing: Instead of splitting, the tube becomes a trap, a self-destroying metabolism, a supposedly autonomous being. It is impossible to permanently provide for yourself. Without the outside, the inside is bound to wither away. There is no autarky without communication, without turning to the other, no output without input. Mind and body are mutually dependent. The meaning of the artwork is getting more comprehensible: transfixed in what seems to be a lack of function – and deprived of the fourth dimension – the apparatus must assert itself as a spiritual being and overcome its own body. This only comes into effect within the mind of the observer.

Renate Wiehager



ATEMLOOP

DIE VERTONUNG EINER SKULPTUR: DAS AMARU KLANGEXPERIMENT

Die vier experimentellen Klangimprovisationen auf dieser Schallplatte wurden von dem Objektkünstler Hartmut Landauer und dem Komponisten Daniel Kartmann produziert und auf einer 12 inch-Pressung in einer signierten und nummerierten Hunderterauflage in orangefarbenem Vinyl mit Siebdruckcover und einem zwölfseitigen Booklet veröffentlicht. Während der Ausstellung ›sound on the 4th floor‹, zu sehen vom 7. Juli 2019 bis zum 2. Februar 2020 im Haus Huth am Potsdamer Platz, dem Ausstellungsforum der Daimler Art Collection, werden die Aufnahmen als Bestandteil von Hartmut Landauers Installation zu hören sein und auf einem antiken Plattenspieler neben seiner Skulptur ›Amaru‹ gespielt werden.

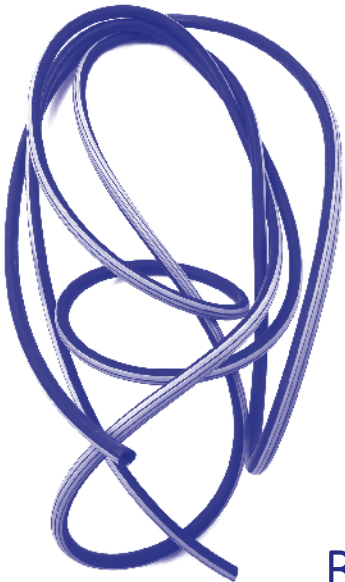
Hartmut Landauer hatte seine Skulptur ›Amaru‹ – 2016 gebaut und 2017 von der Daimler Art Collection erworben – für einige Zeit von der Sammlung entliehen um seine Idee zu verwirklichen, die Skulptur zu „vertönen“ und die Ergebnisse auf Schallplatte zu veröffentlichen. Mit den in der Skulptur verwendeten Teilen und Materialien improvisierte er zuerst einige Instrumente, die Vibraphonen, Pfeifen oder archaischen Saiteninstrumenten ähneln und bereitete so die Klang-Ressourcen für den Multi-Instrumentalisten und Komponisten Daniel Kartmann vor, den er als musikalischen Counterpart für das Klangexperiment mit ins Boot geholt hatte.

Für Daniel Kartmann war die Klangrecherche an der Skulptur besonders wichtig und aufschlussreich. Sie nahm einen zentralen Platz in der Entstehung des Kunstexperiments ein. Welche Materialien erzeugen welchen Klang? Was ist möglich? Durch Maße und Proportionen der Skulptur beeinflussten auch minimalistische und konkrete Überlegungen Kartmanns Ideen für die Einspielungen. Die Skulptur selbst wirkte auf ihn stumm und verschlossen, als würden Konstruktion und Komposition eine Art „akustisches Vakuum“ erzeugen. So ist ihre Vertonung für Kartmann wie die „Hörbarmachung“ verborgener Innenwelt eines primär rein visuell wirkenden Objekts. Dabei interpretierte Kartmann die Skulptur bereits über ihre reine Physis hinaus akustisch: Er vermutete in dem hermetisch versiegelten Wesen »verstummte Materie«. Die in der Skulptur »verborgene Musik« sollte nun durch eine Art endoskopisches Aushorchen ihres Innenlebens hörbar gemacht werden. Und als Kartmann bei der Betrachtung von ›Amaru‹ weder Anfang noch Ende entdecken konnte, stand für ihn fest, dass hier ein eingeschlossener Kosmos vorliegen muss, der – musikalisch umgesetzt – möglicherweise in einem Loop zum Ausdruck kommen könnte.

Beide Künstler hatten eine puristische und minimalistische Vorstellung Ihres gemeinsamen Konzepts: »Das Ausgangsmaterial und entstandene Klänge werden nicht nachträglich verfremdet, kein in der Skulptur verwendeter Werkstoff wird ausgeklammert.« Das bedeutete, dass neben den unterschiedlich langen und gebogenen Röhren und dem langen Schlauch auch Haken, Schrauben, Holzdübel, Kabelbinder und Gummiseile zum akustischen Einsatz kamen. Einziger erlaubter Kunstgriff war der Einsatz einer Loop Station. So konnte Kartmann während der live eingespielten Improvisationen die Klänge in Schichten übereinanderlegen und seine kompositorische Grundidee der immer wiederkehrenden Schleife verwirklichen. Über mehrere Wochen entwickelten sich die Instrumente und Klangfindungen. Aus Hartmut Landauers Atelier wurde mehr und mehr ein Tonstudio und schließlich entstanden in einigen fruchtbaren Sessions – mit dem technischen Support des Tonmeisters Markus Schäffler und seinen präzisen russischen Mikrofonen – die vier Kompositionen für die Schallplatte, die psychedelisch symphonisch und perkussiv vibrierend Naturklang und Jazzreminiszenz vereinen.

Die Klänge, die dem Kunstwerk entlockt wurden, sind befreite Töne, universelle Klänge, hörbar gemacht durch die Freiheitlichkeit künstlerischer Idee. Das Klangexperiment auf Schallplatte könnte man durchaus auch als die immaterielle Ergänzung der Skulptur bezeichnen.

Renate Wiehager



BREATHING LOOP

HOW TO TURN A SCULPTURE INTO SOUND: THE AMARU SOUND EXPERIMENT

The artist Hartmut Landauer and composer Daniel Kartmann produced and published, in a signed and numbered edition of 100 copies, a 12-inch orange vinyl record with four experimental sound improvisations housed within a silk-screen printed cover. Featured inside the album is a 12-page booklet. During the exhibition 'sound on the 4th floor,' to be seen from July 7, 2019 to February 2, 2020 at the Haus Huth on Potsdamer Platz, the exhibition forum of the Daimler Art Collection, the record will be heard as part of Landauer's installation. It will be played on a vintage record player next to his sculpture 'Amaru.'

Landauer's sculpture 'Amaru' was created in 2016, which the Daimler Art Collection acquired in the following year. The artist temporarily borrowed the artwork from the collection to realize his idea of adding sound and to publish the results on record. Using the materials of the sculpture, he first built improvised musical items that simulated vibraphones, whistles, or archaic stringed instruments. This provided the foundational sound resources for the multi-instrumentalist and composer Daniel Kartmann, whom he had decided upon to be his musical counterpart for the sound project.

For Kartmann, sound research involving the original sculpture was particularly important and enlightening. These sonic investigations played a central role in the creation of the sound experiment. What materials produce what sounds? What is achievable? Due to the sculpture's dimensions and proportions, considerations on Minimalist and Concrete Art also influenced Kartmann's ideas for the recording sessions. The sculpture itself appeared silent and hermetic, as though construction and composition had created a kind of "acoustic vacuum." Hence, musical rendering was for him like "turning into sound" the hidden world within a primarily visually perceptible object. At the same time, Kartmann had already interpreted the sculpture acoustically beyond its pure physicality: He had assumed a "silent substance" within the sculpture's hermetically sealed nature. The sculpture's "hidden music" should then be made audible through a kind of endoscopic exploration of its inner life. And when Kartmann was unable to detect neither the sculpture's beginning nor its end, it was clear to him that there had to be an enclosed cosmos that—musically translated—could be expressed in a loop.

Both artists had a puristic and minimalist idea of their joint concept: "The source material and resulting sounds shall not be altered subsequently nor will any material used in the sculpture be excluded." This meant that in addition to the long hose and the different lengths of the straight and bent metal tubes, also hooks, screws, wood dowels, cable ties, and shock cords were used. The only permitted device was the use of a loop station. This is how Kartmann was able to layer the sounds during the live recordings and realize his basic compositional idea of the recurring loop. The building of instruments and the sound finding process developed over several weeks. Increasingly, Landauer's atelier turned into a recording studio and finally—with the technical support of sound engineer Markus Schäffler and his precise Russian microphones—the four compositions for the record emerged within a few productive sessions, through the combination of sounds of nature and jazz reminiscences in psychedelically symphonic and percussively vibrating ways.

The sounds elicited from the sculpture were "liberated." They were universal sounds made audible by the freedom of the artistic idea. The sound experiment on record could, by all means, also be defined as the sculpture's immaterial complement.

Renate Wiehager





HARTMUT LANDAUER

1966 geboren in Gemmrigheim, Deutschland
1974-79 Aufenthalt in Quito, Ecuador
1990-95 Studium der freien Malerei an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart
1994 viermonatiger Arbeitsaufenthalt in Mexiko-Stadt, Mexiko
1995 artist in residence an der Johannesburg Art Foundation, Johannesburg, Südafrika
1998-2001 dreijähriges Atelierstipendium des Landkreises Esslingen
2001 dreimonatiger Arbeitsaufenthalt in Quito, Ecuador
2003-08 Aufenthalt in Cádiz, Spanien
2012 Förderung des ifa (Institut für Auslandsbeziehungen) für das Ausstellungsprojekt ›transition zone/mundos entre medio‹ (mit Menja Stevenson), Centro Cultural Metropolitano, Quito, Ecuador
2015 dreimonatiger Aufenthalt in Tokio, Japan
2016 zweimonatiges Stipendium Künstlerdorf Schöppingen, Deutschland
2019 dreimonatiges Stipendium ›Koumi artist in residence‹, Koumi, Präfektur Nagano, Japan

1966 born in Gemmrigheim, Germany
1974-79 residence in Quito, Ecuador
1990-95 fine art degree at the Stuttgart State Academy of Art and Design
1994 four-month working residency in Mexico City, Mexico
1995 artist in residence at the Johannesburg Art Foundation, Johannesburg, South Africa
1998-2001 three-year studio scholarship, Esslingen, Germany
2001 three-month working residence in Quito, Ecuador
2003-08 five-year working residence in Cádiz, Spain
2012 exhibition funding from the institute of foreign affairs (ifa) for the exhibition project 'transition zone/mundos entre medio' (together with Menja Stevenson), Quito, Ecuador
2015 three-month residence in Tokyo, Japan
2016 two-month project scholarship at Künstlerdorf Schöppingen, Germany
2019 three-month artist-in-residence scholarship in Koumi, Nagano Prefecture, Japan

BOOKLETABBILDUNGEN / BOOKLET IMAGES



Titelseite (Detail) der Sportzeitschrift deportes (Quito, Ecuador, Oktober 1957) / cover of deportes (detail), ecuadorian sports magazine, (Quito, Ecuador, october 1957)



Hartmut Landauer: Digitalfotografie / digital photograph, Otori-sai festival, Hanazono Shrine, Shinjuku, Tokio / Tokyo, Japan, 2015, aus der Fotografieserie ›Tokyomorphosis‹ / from the photography series 'Tokyomorphosis', 2015-2017



Hartmut Landauer: ›tronco‹, Digitalfotografie (invertiert) / 'tronco', digital photography (inverted), Schöppingen, Deutschland / Germany, 2016



Hartmut Landauer: verfremdete Papierintarsien-Collagen aus der Serie ›disco debris‹ (gefundene Materialien), 2017 / altered paper inlay collages from the series 'disco debris' (found materials), 2017



Hartmut Landauer: Fotomontage unter Verwendung einer Fotografie von Gerhard Landauer (Vulkan Cotopaxi, Ecuador, 1975) und einer Digitalfotografie aus der Serie ›transition‹ (Sancti Petri, Spanien, 2006)
Photomontage of a photograph by Gerhard Landauer (Cotopaxi volcano, Ecuador, 1975) and a digital photograph from the series 'transition' (Sancti Petri, Spain, 2006)



Hartmut Landauer: ›Amaruc‹, 2016, Metall, Plastik, Gummi, Lack / metal, plastic, rubber, lacquer
220 x 62 x 175 cm



Atelieransicht mit ›Amaruc‹ / studio view with 'Amaru', Künstlerdorf Schöppingen, Mai / may 2016



Hartmut Landauer: ›Hausaltar‹, Atelier-Installation mit ethnografischen zeitgenössischen Gegenständen aus der Sammlung des Künstlers, 2014 / 'Family altar', studio installation with contemporary ethnographical objects from the artist's collection, 2014



DANIEL KARTMANN

freischaffender Musiker, Sänger, Komponist, Schauspieler, Sprecher, Figurenspieler und Improvisator

1976 geboren in Karansebesch, Rumänien, aufgewachsen in Eibesdorf bei Mediasch/Siebenbürgen, Rumänien
1989 Übersiedlung in die Nähe von Stuttgart
1998-2004 Studium für klassisches Schlagzeug, Jazz und Populärmusik bei Manfred Kniel an der Hochschule für Musik und Darstellend Kunst Stuttgart

2010 ›Judith‹, Staatstheater Stuttgart
2013 ›Capella Duna Mobile‹, Ludwigsburger Schlossfestspiele
2014 ›Portosol: Feuerland‹, Bandprojekt / LP-Veröffentlichung
2016 ›Ensemble Percorda‹, Schumann-Festspiele Bonn
2017 ›Shockheaded Peter‹, WLB Esslingen + Stadttheater Ulm; ›Zeitsprung Consort‹, Alta Badia, Italien
2018 ›kartmann-kollektiv‹, Theaterhaus, Jazzfestival Stuttgart; ›L'Incoronazione die Poppea‹, Nationaltheater Mannheim

free musician, singer, composer, actor, speaker, puppeteer and improviser

1976 born in Karansebesch, Romania, grew up in Eibesdorf (near Mediasch, Transylvania), Romania
1989 moved to Stuttgart, Germany
1998-2004 studied classic percussion, jazz and popular music with Manfred Kniel at the the State University of Music and the Performing Arts Stuttgart, Germany

2010 'Judith', Staats theater Stuttgart
2013 'Capella Duna Mobile', Ludwigsburg festival, Ludwigsburg, Germany
2014 'Portosol: Feuerland', band project / LP release
2016 'Ensemble Percorda', Bonner Schumannfest, Bonn, Germany
2017 'Shockheaded Peter', WLB Esslingen + Ulm city theatre; 'Zeitsprung Consort', Alta Badia, Italy
2018 'kartmann-kollektiv', Theaterhaus, Jazzfestival Stuttgart; 'L'Incoronazione die Poppea', Nationaltheater Mannheim, Germany

DANK AN / THANKS TO
Renate Wiehager, Menja Stevenson, Gerhard Landauer, Akiko Horiuchi,
Markus Schäffler, Josef Spiegel + Sigrun Bruntsiek, Marko Schacher,
Lisa-Devi Vollrath, Adam Sol Landauer + Imi Tag Landauer, Markus Braun,
David Jahnke, Karolin Back, Sandra Hartmann, Maren Hawighorst,
Justyna Koeke, Marcus Wichmann

Aufgenommen im Februar/März 2019 im Atelier ›Villa Ventura‹, Stuttgart /
recorded in February/March 2019 at the studio ›Villa Ventura‹, Stuttgart

Limitierte Auflage von 100 Stück, signiert und nummeriert
limited edition of 100 pieces, signed and numbered
Cover: ›Amaruc‹, Siebdruck von / silk screen print by Hartmut Landauer
Bookletgestaltung / booklet design:
Hartmut Landauer + Markus Braun, hackenschuh design

Übersetzung / translation: ›Amaruc‹ Amelie Jack + Hartmut Landauer;
›Breathing Loop‹: Alix Sharma-Weigold + Hartmut Landauer

Schallplattenherstellung: / record production:
www.duophonic.de

Druck / print: Grammlich, Pliezhausen

